

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

23.5.1787 (Nr. 62)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio,

Slavonien, vom 20 April.

Die Türken aus Bosnien machen nun gar kein Geheimnis mehr daraus, daß die Lage der Angelegenheiten zwischen ihrer Pforte und Rußland höchst bedenklich, oder vielmehr, daß der Bruch zwischen ihnen und den Russen unvermeidlich sei. Dies letztere ist ihr eigner Ausdruck. Es sind nicht nur nach Asien, wie einige Zeitungen schon erwähnten, sondern auch nach Europa Kapitchi Bassen abgegangen, um die Zählung und Beschreibung der ins Feld bestimmten Mannschaft zu betreiben. So ist auch zu Travnik in Bosnien ein solcher Kämmerling des Großsultans angelangt, um den dortigen Bassa Syri Selim der ein viel größres Vergnügen an deutschen Kutschen und Pferden, als an kriegerischen Anstalten findet, durch Androhung der grösserlichen Ungnade zu seiner Pflicht aufzumuntern. (Es sprechen also die Türken in Bosnien fast eben so, wie jene in Servien und sie können auch nicht anders sprechen, so lang sie noch etwas von der ehemaligen hohen Idee, ihre glänzende Pforte betreffend, beibehalten. Indessen ist es gewis, daß noch nicht alle Muselmänner diese hohe Meinung abgelegt haben.)

Madrid, vom 24 April.

Um den Aufwand in Equipagen und einer überflüssigen Dienerschaft zu beschränken, davon ersterer sehr viele Familien zu Grunde richtet und letzterer einerseits dem Ackerbau und der Aemsigkeit viele Hände entzieht, andererseits den Müßiggang nähret und die Ehelosigkeit sowohl als Unsitlichkeit begünstigt, haben Se. Katholische Majestät ihren Ministern aufgetragen, ein Gesetz auszuarbeiten, das diesem schädlichen Aufwand Schranken setzen soll. Dieses Gesetz ist bereits vollendet und hat auch schon

die Königl. Bestätigung erhalten. Man sagt nicht, daß sich dieselbe auch auf die Kleidung ausdehne und es ist nicht wahrscheinlich, daß man durch eine solche Verfügung die National-Aemsigkeit niederschlagen werde, die man zu erwecken sich alle Mühe giebt, zumal, da es ungerecht wäre, um das Verderben einzelner Thoren zu hindern, ganze Familien, die sich von derselben Verschwendung ernähren und die des Staates eigentlich Stütze und Stärke sind, aufzuopfern. Man muß also in Spanien besondere Ursachen gehabt haben, wenn es wahr ist, daß in einem Anhang des oberwähnten Gesetzes allen Gerichtspersonen vorgeschrieben wird, sich stäts schwarz zu kleiden.

Copenhagen, vom 8 Mai.

Die Stelle eines Königl. Historiographi ist dem Kammerherrn Suhm übertragen und solche von ihm unentgeltlich übernommen worden. Von den zur Proviantierung und zum Handel auf Island und Einmarken erforderlichen 52 Schiffen sind im Merz und April 24 Schiffe von hier abgegangen.

Wien, vom 10 May.

Dieser Tage verbreitete sich in der ganzen Stadt das Gerücht, als sei ein von Kiow nach Lemberg als Erlbohe gehender polnischer Leibgardist in der Ukraine von Räubern angefallen und erschlagen worden. Die Sache ward fast durchgängig geglaubt, bis man vorgestern die gewisse Nachricht erhielt, daß nicht allein nichts an der Sache sei, sondern daß vielmehr in dortigen Gegenden überall die besten Anstalten zur Abhaltung des Raubgesindels getroffen wären so daß dort die vollkommenste Sicherheit herrsche. Uebrigens bestätigt sich, daß in Cherson kaum mehr unterzukommen ist. Man weis auch igt eine andre Ursache, warum die Türken anfänglich so aufgebracht

über die Reise der Kaiserin nach der Krimm wurden; der Fürst Potemkin hatte nämlich einen Plan entworfen, von dem die Pforte nachher Wind bekam, die Festung Oczakow mit stürmender Hand wegzunehmen, um die Krimm und die Reise der Kaiserin desto besser bedecken zu können; allein bei einem hierüber gehaltenen Kriegsbrath setzte sich der Feldmarschall Romanzow dawider und so war weiter keine Rede mehr davon. Der K. K. Internuntius Freiherr von Herbert findet inzwischen zu Cherson eine Anweisung von 2000 Dukaten zur Bestreitung seiner Reisekosten. So wohl dieser Minister, als Herr von Bulgakow lassen ihre Familien in Konstantinopel gleichsam als Bürgen ihrer erfolgenden Wiederkunft zurück. **Se. Maj.** der Kaiser sollen vor Dero Abreise gegen den Fürsten von Kainitz den Wunsch geäußert haben, von Cherson incognito eine kleine Tour nach Konstantinopel vorzunehmen; allein derselbe soll den Monarchen gebethen haben, dies um alles nicht zu wagen. Vorgestern kam eine Staffette von Brüssel hier an, die Sachen von der äußersten Wichtigkeit enthalten haben soll. Der Fürst Staatskanzler wenigstens sendete augenblicklich damit einen Eilboten an **Se. Maj.** den Kaiser ab und schien äußerst aufgebracht zu seyn. Es ist zwar seitdem von einem bedeutenden und ganz unerwarteten Vorgang unter dem diplomatischen Theil des hiesigen Publikums die Rede, den die Stände von Brabant sich wider ihre Königl. Hoheit die Erzherzoginn in Ansehung der neuen Einrichtungen erlaubt hätten; allein die Sache wird mit so auffallenden Umständen angegeben, daß wir es nicht wagen, solche bis auf weitere Bestätigung noch zu erzehlen.

Londen, vom 11 Mai.

Die Aussöhnung zwischen dem König und dem Kronprinzen, Prinzen von Wallis, ist noch nicht völlig zu Stande gekommen. Seit einigen Tagen ist Herr Pitt der Mittelsmann zwischen beiden Theilen und der Prinz hat ihm ein Verzeichnis seiner Schulden eingehändigt, um es dem König, seinem Vater, zuzustellen. Der Monarch soll, bei Erblickung dieses Verzeichnisses, über die ungeheure Summe gestutzt haben und sich anders nicht, als zur Abführung derselben stufenweise anheischig machen wollen. Auch heißt es, der König werde dem Prinzen seine auf 50,000 Pf. St. festgesetzte Jahrgelder, bloß so lange er unverehelicht bleibt, nicht erheben; **Se. Majestät** hatten dem Prinzen von Wallis eine Verbindung mit der Prinzessin Tochter des Prinzen Statthalters der vereinigten Niederlande vorgeschlagen, Er scheint aber keine Lust zu diesem Bündnis zu haben. Am roten dieß veräußerte sich Herr Burke, an der Spitze einiger Mitglieder von dem Unterhause nach dem Oberhause, um

demselben anzuzeigen, „daß die Kammer der Gemeinen von Großbritannien den Ritter Warren Hastings, ehemaligen Gouverneur von Bengala, großer Vergehungen und Treulosigkeiten beschuldige und ebenß die nöthigen Beweise davon beibringen würde.“

Paris, vom 11 Mai.

Die Spanische Politik hat endlich in Mexiko, in Peru und in allen seinen Amerikanischen Besitzungen einen desto einträglicheren Handelszweig gefunden, da Europa dieser Waare unumgänglich bedarf. Ehedessen begnügten sich die Mexitaner und die Peruvianer damit, daß sie das Rindvieh, die Pferde und andre wilde Thiere, die sie auf der Jagd tödten, abgezogen; das Fleisch und Fett ließen sie liegen. Nun aber hat der Rath zu Madrid jedem Jäger mit Leder gefüllte Körbe austheilen lassen, nebst dem Befehl an die Indianischen Jäger, aus den Körpern der Thiere alles Unschlitt auszunehmen, welches ihnen in den nächsten Comptoirs abgekauft wird. Man verwilligt sogar den geschicktesten Geschenke, die in Brandwein oder andern hübschen Säckelchen bestehen. Dieses nach Europa gebrachte Unschlitt wird vieles dazu beitragen, den Preis der Lichter zu vermindern; doch befürchtet man, sie werden nicht von einem so guten Gebrauch seyn, wie die Russischen.

Londen, vom 12 Mai.

Die Gräfinn Diana von Polignac, der Herzog von Viennes und der Graf Roger von Damas wurden dem Hof zu St. James vorgestellt. Diese erst seit einigen Tagen hier angekommene Dame und Herren sind in dem Hotel des Herrn Grenier in Jermyn Street einquartirt, wo der Vereinigungspunkt der Reisenden aus allen Ländern ist. Die Freimaurer schritten vorigen Mittwoch zur Wahl der Beamten in der großen Loge. Der Prinz von Wallis wohnte der Versammlung in dem prächtigen Saal in Greet Queen Street bei. Die Versammlung war sehr zahlreich und der Herzog von Cumberland, Großmeister aller Englischen Logen präsidirte. Hierauf wurde an einer Tafel von vierhundert Bedeckten gespeist, wobei sich auch der vormalige Großmeister, Herzog von Manchester, einfand.

Paris, vom 12 May.

Herr von Brienne, der neue Chef des Finanz-Conseils, ist gegen die Reduction der Pensionen auf den Königl. Schatz. Man sagt, der Bischof von Langres werde nun das Bisthum von Toulouse und der Herr von Brienne das von Langres erhalten, wobei die geistliche Pairchaft ist, dadurch also Herr von Brienne, als Pair von Frankreich, in allen Con-

falls präfidiren kann. Herr von Brienne glaubt auch die Comptabilität der Fonds zu haben, die zu den Krieg- und Seedeportements gebraucht werden. Der Marschall von Segur, Kriegsminister und der Marschall von Castries, glauben aber als Marschälle sich dieser Comptabilität nicht unterwerfen zu dürfen. Sollte man hierüber nicht ewig werden, so könnte leicht eine Veränderung bei den gedachten Stellen vorfallen.

Aus Amersfort, vom 12 Mai.

Dieser Provinz ausmachen, sind gestern hier wieder versammelt gewesen. Man hat ihnen eine große Nieder geschlagenheit angemerkt, sowohl wegen der Niederlage und der gänzlichen Ruinirung des Bataillons van Efferen, als wegen der dadurch verursachten Einrückung der Holländischen Truppen. In dieser Versammlung hat der General van der Hoop den Eid als Kommandant abgelegt, um ihre Arme zu kommandiren. Gleichwohl haben sie, wie man vorgiebt, beschlossen, nichts feindseliges wider die Stadt Utrecht zu wagen, sondern wie sie sagen, geschähe alles bloß um ihre Personen in Sicherheit zu setzen. Ferner sind alle Berichte der verschiedenen Kommandanten eingelaufen, sowohl derer, die beim Scharmükel gewesen sind, als derer, die entferntere Posten bei de Miere, Harmelen und Maarssen kommandirt haben. Alle sind wohl aufgenommen worden, ausgenommen der Bericht des Grafen van Efferen, welcher dem sogenannten Bertheidigungswesen eingehändigt worden. Es wird dem van Efferen sehr übel ausgelegt, daß er eine Aktion gesucht und die Bürgerschaft angefallen habe; indem sie vorgeben, er wäre bloß die Baart zu besetzen gesandt worden, er hätte keine andre Befehle gehabt, als Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; er hätte also in dem Dorf die Baart bleiben und nicht von da heraus ziehen müssen, der Bürgerschaft auf den Leib zu fallen, indem er von den Staaten eigentlich ins Dorf gesandt worden wäre, als über welches sie, die Staaten, eben dasselbe Recht zu haben vermeinten als über die andern freien Herelichkeiten.“

Utrecht, vom 13 May.

Vergangnen Freitag haben zwei holländische Bataillone, van Grenier und Ballons, das eine bei der Baart, das andre bei Zutfaas Posten gesetzt, indem zugleich die Artilleristen von Byland mit ihrem Geschütz von hier dorthin marschirt sind und sich an die beiden Posten vertheilt haben. Eine Kommission aus dem Rath hat die erstere gestern in Eid genommen. Auch sind noch am Abend dieses Tags die Jäger des Rheingrafen von Salm in unsern Vorstädten angekommen und gestern zu Mittag die Husaren die-

ses Korps. Das Regiment des Erbprinzen, welches Donnerstags aus Nimwegen auf diese Provinz zu marschirt ist, lag noch gestern zu Leersum und Amerongen in Kantonirungsquartieren und die Reiterei Luyl, die Freitags aus Zutphen ebenfalls hermarschirt ist, hat diese Nacht im Dorf Voorhuizen Halt gemacht und ist gestern nach Amersfort angekommen. Indessen, wenn man sich auf die Berichte, die gestern mit einem Expressen angelangt sind, verlassen kann, so sind noch mehr Truppen aus Gelderland im Anrücken begriffen. Heute war das erste Bataillon von Baaden im Begriff, in die Provinz einzurücken und sollte zu Benendaal und Nenswoude einquartirt werden. Zu Boudenberg sind bereits Militären angelangt, die man für Plettenbergische hält. Efferen, mit noch etlichen andern Officiers unter andern Maleprade und Abbema sind noch Eulenburg gesüchtet. Man versichert, daß viele edelmüthig genug sind, der Tapferkeit der Utrechter Bürger Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Amsterdam, vom 15 May.

Gestern Morgen kamen hier folgende wichtige Nachrichten an: Zween Herren von den zwei vorstimmenden amersforter Staatsgliedern sind bereits nach Utrecht zu ihren patriotischen Mitbürgern zurückgekehrt. Die Bauern auf dem platten Land um Utrecht herum haben den Bürgern erklärt, wenn sie sich wider die Soldaten wehren wollten, so wären sie bereit sich mit den Bürgern zusammen zu spannen und allen Proviant, wie auch Heu, Stroh ec. in die Stadt zu bringen. Aus Overysel sind gestern auch die angenehmsten Berichte eingelaufen, nämlich: daß sich daselbst auch die gewaffneten Bürger und Landleute zu einem ansehnlichen Korps versammelten, um der Gewalt der gelderischen Aristokraten die Spitze zu bieten. Die Posten von der Baart und Zutfaas sind bereits durch die zwei holländische Bataillone van Grenier besetzt worden. Das Korps des Rheingrafen ist schon in der Stadt Utrecht und auch eine große Anzahl holländischer Artilleristen mit schwerem Geschütz. Der Rheingraf selbst befindet sich in Utrecht und wird daselbst sein Hauptquartier errichten.

Nachrichten von der ehemaligen Krimm oder dem igtigen Taurien.

Dieses weltläufige und schöne Land erstreckt sich nach seiner gegenwärtigen Größe von 50 bis 55 Grad der Länge und von 45 bis 47 Grad 30 Minuten N. Breite, begreift einen Raum von 25000 Quadrat Wersten oder 5000 Deutschen Quadrat Meilen und besteht aus der ehemals sogenannten Halbinsel Krimm und der davor liegenden Steppe. Der Anfang seiner

Geschichte verliert sich in die Fabelzeit; Iphigenie opferte hier der Diana Menschen und Herkules wurde als Vater des Volks verehrt. Plinius sagt von Chersonesus Taurica, wie die Gegend damals hieß, es sei eine Insel gewesen, ehe das Zurücktreten des Meeres die Verbindung mit dem übrigen Europa zuließ. Scythen waren die erste Einwohner, bis auch die Griechen sich in Obbia am Nieper, Tanais am Don und Theodosia, alt Cherson und Pantikapäum in der Halbinsel festsetzten; Seit der Zeit waren oft Streitigkeiten beider Völker; damals schon wurde die große Mauer am Eingang der Halbinsel erbaut. Nachmals zankten sich die Römer oder Griechen, Sarmaten, Gothen, Hunnen und Chazaren um die Krimm; ja vor 800 Jahren, nemlich im Jahr 987 kam Katharimens Vorfahrer, Blodimir der Große, vor alt Cherson mit einer Armee und eroberte es; er gab es jedoch den Griechen zurück, als diese ihm die abgetroffene Schwester des damaligen Kaisers von Constantinopel, Ane, zur Gemahlinn gaben und trat zu Cherson, oder nach den Russischen Annalen Korsun, durch die Taufe zur Griechisch-Christlichen Kirche. Im eilften Jahrhundert bemächtigten sich die Romaner oder Polowzer der Halbinsel und unter ihrem Schutz pflanzten sich die Genueser daselbst an; bis im 13. Jahrhundert die Tartarn das Land eroberten, welchen die Genueser anfänglich Tribut gaben, endlich gar weichen mußten. Hadji Sirei ist der Stammvater der letzten Chane der Tartarn von der Krimm, wozu damals noch die Oberherrschaft über die Fürsten von Russland gehörte. So bald aber Iwan Basilewitsch Großfürst und Monarch der Russen wurde, sagte er sich vom Gehorsam gegen den Chan los und behauptete seine Unabhängigkeit. Mendi Sirei, der Sohn und Nachfolger des Hadji, fiel im Jahr 1475, nachdem die Genueser Kefa oder Kaffa, ihren letzten Ort in der Krimm, an die Türken verlohren hatten, unter der letztern Oberherrschaft. Von nun an waren die Chane Vasallen des Sultans und mußten Türkische Besatzung in ihren Festungen dulden. Die ehemalige Einfälle der Tartarn in Russland dauerten immer fort, besonders bei den Kriegen der Russen und Türken, die Russen züchtigten sie aber dafür oft in ihrem eignen Vaterland, dehnten ihre Gränzen immer mehr gegen dasselbe aus und eroberten endlich im Jahr 1771 den ganzen Staat. Im Frieden von 1774 mußte der Sultan der durch 302 Jahre behaupteten Oberherrschaft über die Krimm entsagen, diese wurde für einen unabhängigen Staat erklärt und Russland bekam Kertsch, Jenikale und Kinnburen. Allein schon im Jahr 1782 unterwarf sich, wie ehemals Parisades dem Befreier Mithridat, Chan Sahin Sirei und die Nation der großen Katharins

und diese verwandelte den Namen der Krimm in den des Königreichs Taurien, machte dieses zu einer eignen Provinz ihres unermesslichen Reichs und ernannte den Fürsten Potemkin zum Statthalter darüber.

Vermischte Nachrichten.

Man will behaupten, daß man ein Weib in Paris entdeckt habe, die schon lang dort in der größten Armuth lebt und ihrer Geburt nach eine türkische Prinzessin und Tochter Kaisers Achmet des 2ten ist. Man erzehlt von ihr, daß sie 1716 im Serail von einer Christinn, die in türkische Gefangenschaft gerieth, geboren und im 6ten Monat ihres Alters von ihrer Mutter nächtlicher Weile mit Stricken aus den Fenstern herabgelassen und durch einen Vertrauten nach Paris gebracht worden sei, wo sie in der katholischen Religion, ihrem Stand gemäs, bis zu der Zeit erzogen worden ist, in welcher der Cardinal Fleuri Minister wurde, nachmals aber durch den Tod ihrer Gönner, in die größte Armuth gerieth, aus welcher sie der vorige Finanzminister, Hr. von Calonne, griffen haben soll.

Der Erzbischof von Eöln hatte durch seinen Agenten Antici in Rom Genugthuung wegen der vom Eöllnischen Nuntius verletzten Rechte des Herrn Erzbischofs fordern lassen. Der Pabst, sagt man, verweigerte dem Agenten die Audienz. Letzterer begab sich daher zum Cardinalstaatssecretarius Buoucompagni, von dem er die Antwort erhielt: Ihre Heiligkeit billigten alles, was der Nuntius gethan, als welcher Dero Befehlen gemäs gehandelt hätte und hofen Se. Heiligkeit, der Erzbischof von Eöln werde keine Neuerungen anfangen, die man überhaupt von einem Catholischen Erzbischofe nicht erwarte.

Bei Gelegenheit der neuen Erbverbrüderung der Fürstl. Nassauischen Häuser ist folgender Etat von den Einkünften des Fürsten Erbstatthalters aus seinen Deutschen Ländern bekannt geworden. Es tragen nämlich nach der Mittelzahl von 10 Jahren: Das Fürstenthum Dillenburg 116921 fl. 44 kr. Das Fürstenthum Siegen 118391 fl. 7 kr. Das Fürstenthum Dück 84091 fl. 1 kr. Das Fürstenthum Hadamar 53280 fl. 17 kr. Die Graffschast Spigelberg 6200 fl. Das Hütten- und Hammerdepartement 18333 fl. 20 kr. Die 4 Fürstenthümer insgemein 6122 fl. 19 kr. Summa 403529 fl. 48 kr. Die Reichs- und Kreisprästanda dieser Länder betragen jährlich 1781 fl. 1 kr. Die Summa aller Ausgaben beläuft sich jährlich auf 289901 fl. 6 kr. Mit hin verbleibt dem Landesfürsten zu seinem Landesfürstl. Unterhalt auch übrigen Fürstl. Personal-Ausgaben die jährliche Summe von 114523 fl.